

Der Jahreswechsel ist eine Zeit der Wünsche und Hoffnungen. Die meisten Sehnsüchte betreffen Gesundheit, Wohlstand und Liebe. Zumindest für Leib und Leben sowie für Besitztümer übernehmen einige Menschen im Katastrophenfall selbstlos Verantwortung - die Kameraden der freiwilligen Feuerwehren. Die Gedanken, Gefühle und Wünsche zu ihrem Ehrenamt, gerade an der Schwelle zu einem neuen Jahr, fanden Helfer aus dem Oberhavelkreis in dem Text eines unbekannten Autors auf den Punkt gebracht, der im amerikanischen Teil des Internets aufgestöbert und übersetzt wurde.

Für die Feuerwehrleute ist es eine Aufarbeitung ihrer stetigen Gratwanderung zwischen Leben und Tod. Mit den Worten verbinden sie aber auch die Hoffnung auf mehr Verständnis derer, für die sie sich tagtäglich aufopfern:

„Ich wünschte, du könntest den Kummer des Geschäftsmannes sehen, als sein Lebenswerk in Flammen aufgeht oder die Familie, die nach Hause kommt, nur um ihr Haus und ihre Habseligkeiten beschädigt oder zerstört vorzufinden.

Ich wünschte, du könntest fühlen, wie es ist, ein brennendes Schlafzimmer nach eingeschlossenen Kindern abzusuchen; die Flammen schlagen dir über den Kopf hinweg, du siehst in dem Qualm keine 10 cm weit, unter der Maske fällt dir das Atmen immer schwerer, während des Kriechens schmerzen Handflächen und Knie, der brennende Fußboden gibt unter deinem Gewicht nach.

Ich wünschte, du könntest die Furcht in den Augen einer Ehefrau morgens um halb drei sehen, wenn ich ihrem Ehemann den Puls fühle und keinen finde. Ich beginne irgendwie mit der Wiederbelebung und hoffe, ihn zurückzuholen. Aber ich weiß dass es zu spät ist. Seiner Familie will ich jedoch das Gefühl geben, dass alles Mögliche getan wurde.

Ich wünschte, du könntest verstehen, wie es ist, am Morgen zur Schule oder zur Arbeit zu gehen, nachdem du den Großteil der Nacht, heiß und wieder nass durchgeschwitzt, bei einem Einsatz verbracht hast.

Ich wünschte du könntest den unvergleichlichen Geruch von brennenden Isolierungen, den Geschmack von Ruß auf deiner Zunge, das Gefühl der intensiven Hitze vor dem Flash-over, die durch deine Ausrüstung dringt, das Geräusch der tobenden Flammen und die Beklemmung, im dichten Rauch, absolut nichts zu sehen, nachempfinden.

Ich wünschte, du könntest meine Gedanken lesen, wenn ich zu einem Feuer gerufen werde. „Ist es ein falscher Alarm oder ein fortgeschrittenes, atmendes Feuer? Wie ist das Gebäude konstruiert? Welche Gefahren warten dort auf mich? Sind am Ende gar Menschen eingeschlossen?

Ich wünschte, du könntest in der Notaufnahme dabei sein, wenn der Arzt das hübsche, elf Jahre alte Mädchen für tot erklärt, nachdem ich es unter Aufbietung all meiner Kräfte aus dem flammenden Inferno gerettet habe, sie wird nie zu ihrem ersten Date gehen können oder jemals wieder die Worte „Ich liebe dich* Mama sagen können.

Ich wünschte, du könntest die Frustration im Fahrerhaus des Löschfahrzeugs fühlen, der Maschinist drückt den Fuß fest auf die Bremse, mein Daumen drückt wieder und wieder den Schalter des Einsatzhornes, wenn du dir vergeblich versuchst, Vorfahrt an vorfahrtsberechtigten Kreuzung zu verschaffen oder im dichten Stau Berufsverkehrs steckst. Am Einsatzort angekommen, hörst du fast jedes Mal gleichen Worte: "Es hat fast eine Ewigkeit gedauert, bis ihr hier wart!"

Ich wünschte, du könntest meine Gedanken lesen, wenn ich helfe, eine junge Frau aus den zertrümmerten Resten ihres Wagens zu ziehen. Was wäre, wenn es meine Frau, Schwester oder Freundin oder eine Bekannte ist?

Ich wünschte, du könntest wissen, wie es ist nach Hause zu kommen, meine Familie und meine Eltern zu begrüßen, aber nicht das Herz zu haben ihnen zu erzählen, dass ich beinahe vom letzten Einsatz nicht zurückgekommen wäre.

Ich wünschte, du könntest dir die physische, emotionale und mentale Belastung von stehen gelassenen Essen, verlorenem Schlaf und verpasster Freizeit vorstellen, zusammen mit all den Tragödien, die meine Augen gesehen haben.

Ich wünschte, du könntest die Kameradschaft und die Befriedigung, Leben gerettet oder jemandes Eigentum geschützt zu haben, erfahren. Da zu sein, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, in der Gefahr oder aus Hektik und Chaos heraus Ordnung zu schaffen.

Ich wünschte, du könntest verstehen, wie es ist einen kleinen Jungen auf deinem Arm zu tragen, der fragt: „Ist meine Mama o.k. ?“ und es ist dir unmöglich, ihm in die Augen zu schauen, ohne das dir die Tränen in die Augen steigen und du weißt nicht, was du sagen sollst. Oder wie es ist, einen alten Freund zurückzuhalten, der mit ansehen muß, wie sein bester Kumpel in den Rettungswagen getragen wird und du weißt, dass er nicht angeschnallt war.

Solange du dieses Leben nicht durchgemacht hast, wirst du niemals wirklich verstehen oder einschätzen können, wer ich bin, was wir sind, oder was uns unsere Arbeit bedeutet."

Aus der Geschichte des Feuerwehrwesens

Seit Anbeginn der Zeit ist das Feuer für den Menschen faszinierend, schnell erkannte er die Vorzüge des Feuers und ihm wurde aber auch bewusst, dass es auch ungeheure Gefahren in sich barg.

Daher wurde von Generation zu Generation jedem eingeschärft, mit Feuer behutsam umzugehen und es nicht leichtfertig außer Acht zu lassen. Wie sehr sich die Menschen auch bemühten das ausgebrochene Feuer unter ihre Kontrolle zu bringen und es so schnell als möglich zu bekämpfen, genauso selten waren diese Bemühungen von Erfolg gekrönt. Im Gegenteil, sie nutzten die Kraft des Feuers um es bei Stammesfehden und Kriegen als todbringende Waffe einzusetzen.

Diese Erfahrung mussten auch verschiedene Siedlungsplätzen in unserer Umgebung machen. Brände entstanden aber auch durch Unvorsichtigkeit und Blitzschlag. Ein einfaches Fachwerkhaus mit Schilfeindeckung benötigte nur wenige Minuten bis es ganz in Flammen stand und verloren war.

Es war einfacher ein neues Haus zu bauen, als den Brand einzudämmen, geschweige Brände unter den damaligen Umständen zu löschen. Alle liefen heillos durcheinander und waren bestrebt den wenigen Besitz zu retten, um mit diesem eine Grundlage für einen Neuanfang zu haben. Außerdem wurden so manchem aus Not, Habgier und Rache der „Rote Hahn“ aufs Dach gesetzt.

Wie auch im Jahre 1810 in Schönerlinde, der Volksmund erzählt sich die Geschichte folgendermaßen...

„Es war heiß in diesen letzten Augusttagen des Jahres 1810. In Schönerlinde ging eine auffallend hübsche junge HausiererIn von Gehöft zu Gehöft. Sie kam auch zu den Pfarrersleuten und bot Zwirn und Band an. Pfarrer Treumann und seine Frau waren von dem liebreizenden Persönchen so angetan, dass sie sie einließen und ihr Gelegenheit gaben, einen Blick ins Innere der Wohnung zu werfen. Was den beiden nicht auffiel, war das neugierige Funkeln aus den Augenwinkeln, mit dem die Händlerin die Räumlichkeiten betrachtete und sich fest einprägte.

Dann kam die Nacht vom 23. zum 24. August 1810. Während alles im Dorf schlief, brannte es mit einem Mal bei Treumanns Nachbarn, den Siegerts. Hell standen die Flammen über dem Nachbargeschöft. Da ein kräftiger Sommerwind ging und die Häuser mit Stroh gedeckt waren, stand bald das ganze Dorf in Flammen. 74 Familien verloren Wohnung und fast ihre ganze Habe. Man versuchte zu löschen, es war eine große Aufregung und ein Durcheinander sondergleichen.

Dürftig bekleidete Menschen eilten hin und her, rannten in die Häuser um zu retten, was zu retten war.

Und so fielen die dunklen, fremden Gestalten, die mithalfen zu greifen, was brauchbar schien, und die mit einem Mal aufgetaucht waren, gar nicht auf. Sie bargen allerlei Dinge aus den Häusern und verschwanden, nicht ohne das Gerettete mitzunehmen. Vier Menschen verloren bei dem Brand ihr Leben (aus der Turmknopf – Urkunde war zu erlesen Bauer Altsitzer Friederich

Löser, Bäuerin Altsitzerin Anna Dorothea Rückert, Schneider Witwe Mehltitz und deren Enkel starben).

Die anderen standen ziemlich trostlos da und hatten wirklich nicht viel mehr als ihr nacktes Dasein in Sicherheit gebracht.

Was alle zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten: Brandstiftung war Ursache des großen Feuers gewesen. Luise Delitz hieß die junge Späherin, eine von zu Hause durchgebrannte Gastwirtstochter, die von Gehöft zu Gehöft gezogen war und die notwendigen Erkundungen eingeholt hatte, in der Nacht kam sie mit ihrem Gespielen Johann Horst und weiteren Komplizen wieder und warf Pechringe auf die Strohdächer. Die Methode der Bande war immer die gleiche. Man suchte sich ein Pfarrershaus aus, brannte das Nachbarhaus an, um in dem allgemeinen Durcheinander bei Pastors, wo man reiche Beute vermutete, zu rauben. Dass, wie in Schönerlinde, das ganze Dorf brannte, war nicht unbedingt eingeplant. Wenn es aber schon so war, konnte man sich ja auch gleich einmal in den anderen Häusern nach Brauchbarem umschauen. Es dauerte lange, bis die Schäden beseitigt waren. Viele Schönerlinder waren obdachlos und auf die Hilfe der Nachbargemeinden angewiesen. Auch der Küster Jordan, dem wir den Bericht verdanken, musste sich zwei Jahre lang mit seinen fünf Kindern bei den Nachbarn auf engstem Raum herumdrücken.



Ansichtskarte aus dem Jahr 1915

Doch dann begann für den Ort ein Aufstieg, der so nicht vorauszusehen war. Früher bestimmten eher ärmliche Verhältnisse den Alltag in der Gemeinde. Nach dem Brand aber kam so viel Hilfe auf die Bewohner zu. Das brachte den Dorfbewohnern Kleidung in Hülle und Fülle. Das manch Bauer so im Salonzwirn oder mit typischer städtischer Kleidung seinen Acker bestellte, war zwar komisch anzusehen, aber halbnackt hätte er auch nicht besser ausgesehen. Besonders groß war die Hilfe für unseren Chronisten, Kantor Jordan, der in der Feuersbrunst die Sturmglocke läutete und darum aus seinem eigenen Haus nur den Abendmahlkelch aus dem Jahre 1701 retten konnte. Die Kirche überstand den Brand...

Jedoch für die Bande hatte Schönerlinde ein Nachspiel. Das hätten sie nicht anfacteln sollen, denn von diesem Brand an ging es mit den Spießgesellen bergab.

Dass die Mordgesellen gefasst wurden und ihre Anführer schließlich brannten, ist bewiesen.

Über die Art, wie sie Pfarrer Treumanns Paletot gerade zu dem Schneider zur Änderung bringen mussten, der diesen hergestellt hatte. Er erkannte ihn

sofort und fand unter dem Kragen auch einen Zettel mit dem Namen. Die Verbrecher wurden daraufhin festgesetzt und den verschiedensten Verhören unterzogen. Im Gefängnis wurde Luise Mutter eines Kindes, man tröstete die junge Brandstifterin dadurch, dass man ihr eine Begnadigung versprach, die man ihr und ihrem Johann letztendlich auch gewährte.

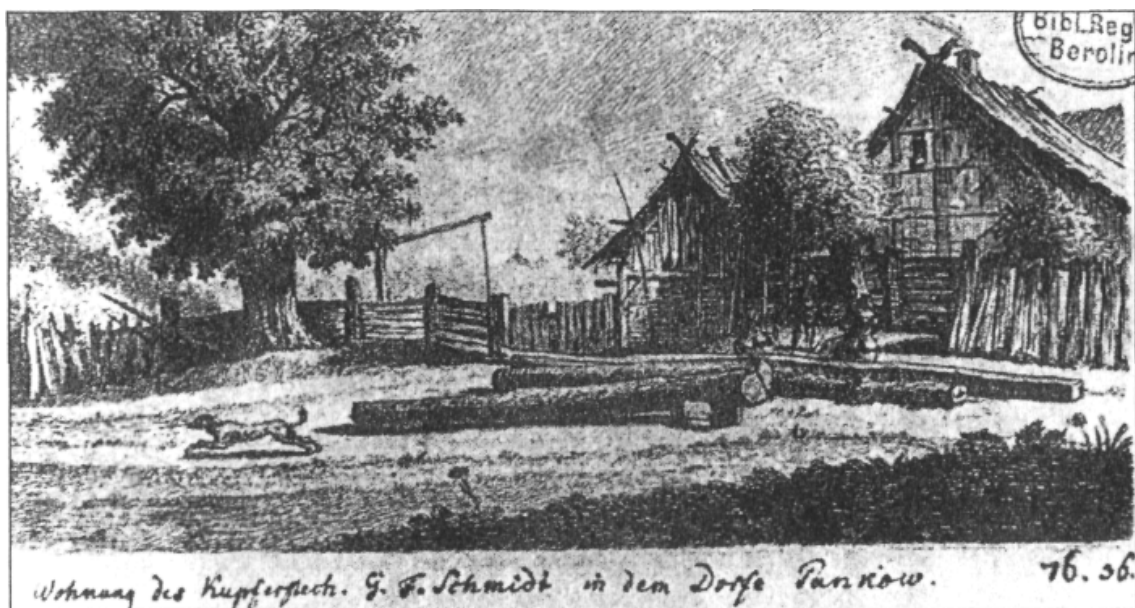
Man staunt, wie moderat die Verhöre und der Gerichtsprozess zu damaligen Zeiten bereits durchgeführt worden sind. Letztendlich konnte es für beide Angeklagten aber nur die Todesstrafe auf dem Scheiterhaufen geben.

Küster Jordan, es ist nicht überliefert ob er bei der Hinrichtung zugegen war, berichtet, dass beide recht lustig auf ihrem Karren saßen, auf dem sie zur Richtstätte vor die Tore Berlins gebracht wurden, und mit den vielen Hundert Beobachtern kokettierte, immer auf Gnade hoffend.

Vor die Tore - das hieß in die Jungfernheide, der Scheiterhaufen stand dort, wo heute ein dichter Fahrzeugstrom über den Kurt-Schumacher-Platz rollt. Doch dann verschwanden ihre Gestalten hinter Rauch und Flammen, sie enteilten den Augen der gaffenden und neugierigen Zuschauer.

Sie werden die Begnadigung vermissen, die den beiden gewährt werden sollte? Vor ihrer Verbrennung hatte der Scharfrichter, von der Menge unmerkelt, mit geübtem Griff die Kehle den Übeltätern zugeedrückt.

Von der Art war damals ein Straferlass.

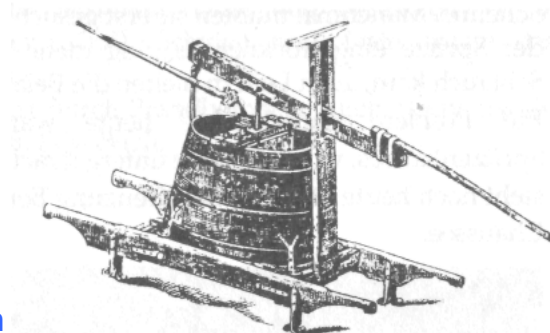


Schönerlinde, wie es vor dem Brand aussah, nach einem Stich von G.F.Schmidt

Die ersten Versuche des Brandschutzes

Nach den großen Verwüstungen des 30jährigen Krieges gegen Ende des 17. Jahrhunderts fing die Siedlungspolitik der Brandenburgischen Kurfürsten an zu greifen. So wurden die ersten Erhebungen in der Mark Brandenburg über vorhandene Feuerlöschgeräte gemacht (zweckmäßige Leitern, Schläuche). Was nutzten die Feuerlöschgeräte, wenn bei Ausbruch eines Feuers immer wieder Panik unter der Dorfbevölkerung entstand und keine geordnete Brandbekämpfung zustande kam. Noch 1770 wurde bemängelt, dass es in Preußen noch keine Vorschrift für Einwohner auf dem Lande gab, wie man sich bei einer Feuersbrunst zu verhalten hat. In den Städten war man schon weiter.

Am 26. Mai 1750 wurde schon eine solche Vorschrift vorgelegt, die aber aus verschiedenen Gründen zurückgehalten wurde, nicht zuletzt wegen der Androhung härtester Strafen bei Vergehen. Danach war Rauchen in Ställen, Scheunen und anderen gefährdeten Orten bei 10 jähriger Festung verboten. Alle Backöfen, die sich noch auf den Höfen befanden, sollten in den Garten verlegt werden und dem Dorfschulzen angezeigt werden, wenn die Absicht bestand, diesen zu benutzen. Dorfschulze oder Gerichtsschöffe sollten alle Haushalte kontrollieren.



Tragbare Feuerspritze aus dem 18. Jahrhundert

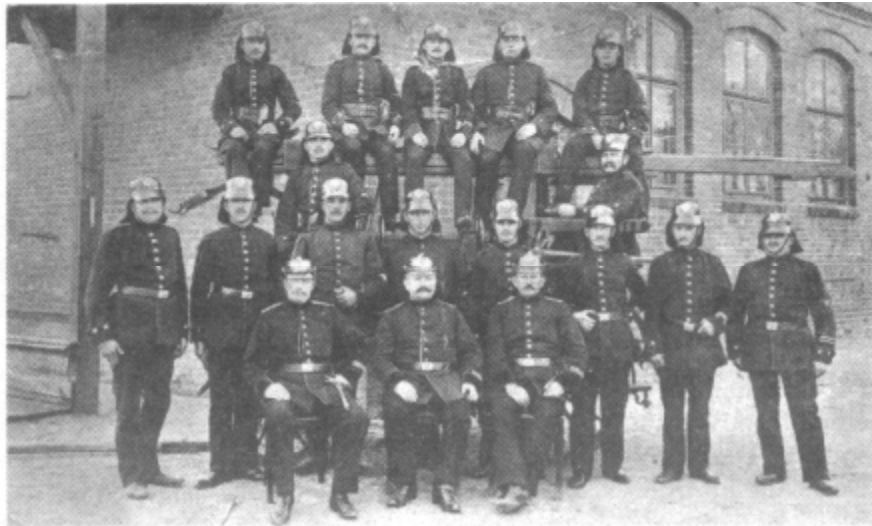
Die Anschaffung eines guten Nachtwächters wurde allen Orten sehr empfohlen. Vor allem in der Zeit des Michaelis 29. September bis Oster sollte er besonders auf Feuer achten. Er war der wichtigste Mann im Dorf. Alle Einwohner verließen sich auf ihn, in seinen Händen lag das Schicksal der ganzen Gemeinde. Bei Erkennen eines Feuers wurden die Bewohner durch Blasen eines Hornes und durch Rufen „Feuer“ geweckt.

Aus der damaligen Sicht war der Ausbruch eines Feuers immer eine Strafe Gottes, dessen Zorn sich niemand erklären konnte. So wurde ein Verstoß gegen die 10 Gebote irgendeines Gemeindemitgliedes, bei dem das Feuer ausbrach, als Ursache angesehen. Konnte kein Verstoß gegen Gebote gefunden oder herbeigeredet werden, musste Hexerei im Spiel gewesen sein und so feierte der Aberglaube in diesen Zeiten Hochkonjunktur.

Wurde Feuer gemeldet, musste der Küster sofort auf den Kirchturm und die kleine Glocke läuten, bis keine Gefahr mehr bestand. Auch bei Gewitter wurde der Turm besetzt und nach allen Seiten Ausschau gehalten, ob im Dorf ein Feuer zu erkennen war.

Die historische Geschichte der Schönerlinder Feuerwehr

Im Jahre 1903 wurde nun auch in Schönerlinde eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen.



Diese Aufnahme stammt aus dem Jahre 1906, leider existiert kein Foto von Gründervätern unserer Wehr. Es gibt

lediglich die folgenden Angaben vom 15.09.1930 mit den Mitgliedern:

Oberführer-Brandmeister Hans Klitzke

Oberführer-Brandmeister Stellvertreter Emil Sasse

Herr Löser

Karl Siegert

Zu Beginn der Laufbahn der Schönerlinder Wehr, mussten sich die wackeren Feuerwehrmänner noch mit einem von Pferden gezogenen Mannschaftswagen und einer Handspritze begnügen.



Nach der Gründung, bis Anfang der dreißiger Jahre war jeder Bauer verpflichtet, einen Monat mit seinen Pferden Feuerbereitschaft zu halten, um bei Feuer die Spritze und den Mannschaftswagen zu transportieren. Nach Ablauf von vier Wochen wurde das

Schild an den Nachbarn weitergegeben und an dessen Tor angebracht.

Nach dem 1. Weltkrieg und in der Anfangsphase der Motorisierung nahm die Umwandlung zu einer schlagkräftigen Feuerwehr immer mehr Form an. Dies alles hing von den Finanzen der Gemeinde ab.

1936 wurde nicht nur ein neues Gerätehaus gebaut, sondern auch ein moderneres Löschfahrzeug vom Typ Opel-Blitz gekauft. Worauf die Kameraden stolz waren und im Kreis zu Veranstaltungen gefahren sind, um es bei Technikschaufen vorzustellen.



Den Kameraden wurden zu dieser Zeit mit Stiefelgeld entlohnt. Uniformen wurden gestellt und pro Einsatz ca. 0,20 RM berechnet. Es besteht die Annahme, dass dieses Geld gesammelt und damit die Feierlichkeiten ausgerichtet wurden.

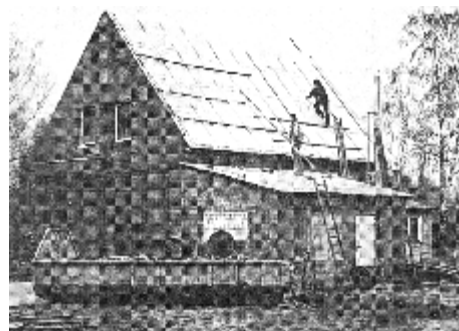
Es wurde in der damaligen Zeit oft sorglos mit den Löschgeräten in einigen Gemeinden umgegangen. Spritzen standen in irgendeiner Scheune. Manchmal mussten sie erst gesucht werden, dann war das Holz der Spritze eingetrocknet, es ging mehr Wasser daneben als in den Schlauch kam, auch Leitern hielten die Belastung nicht mehr aus. Ein Problem damals wie heute war die Finanzierung eines Spritzenhauses, wo alle Geräte untergebracht waren. Das erste Spritzenhaus steht noch heute, wenn auch nicht in der Funktion, an der B109 Kreuzung Berliner-Dorfstraße- Prenzlauer Chaussee.



Das Foto zeigt das erste Spritzenhaus der Wehr

Im Jahre 1936 wurde ein neues Spritzenhaus gebaut und wird noch heute als solches benutzt, wenn gleich auch mit einigen Umbauten. In 1987/88 wurde ein neuer Schulungsraum gebaut und eingerichtet.

Im Laufe der Jahre wurde das Dach des Spritzenhauses immer baufälliger und musste dringend neu eingedeckt werden. Das im Ort ansässige Dachsteinwerk „Nelskamp“ stellte kostenlos das benötigte Material zur Verfügung. Bei einem Grosseinsatz im Herbst 1994 wurde die Dachhaut durch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr erneuert.



Durch die Planung des neuen Gemeindezentrums wurde es der Feuerwehr möglich das marode Feuerwehrdepot rundum zu sanieren. Dazu zählen ein neues Treppenhaus sowie ein neuer Umkleide- und Sanitärraum. Am 27.Mai 1998 erfolgte die Grundsteinlegung für das Gemeindezentrum mit angeschlossenem Feuerwehrdepot.



v.l. Bürgermeister Wolfgang Sasse, Wehrleiterin B.Witt, Amtsdirektor R.Dellmann bei der Grundsteinlegung



Die Bilder entstanden während der Bauphase des neuen Gemeindezentrums



Der Richtkranz wurde planmäßig im August aufgesetzt. Nach sieben Monaten Bauzeit konnte am 17.Dezember 1998 das fertig gestellte



v.l. Bürgermeister F.Liste, Amtsbrandmeister P.Jäger, Wehrleiterin B.Witt, stellv.Wehrleiter H.Götemann, Amtsdirektor R.Dellmann

Gemeindezentrum an die künftigen Hausherren übergeben werden. Der Amtsbrandmeister Peter Jäger überreicht der Ortswehrrührerin Bianka Witt den symbolischen Schlüssel.

Das fertig gestellte neue Feuerwehrdepot mit Nebenglass



Durch die Entwicklung unserer Wehr wurde es erneut zu eng, und somit kam es zur Überlegung den bestehenden Schulung- und Versammlungsraum zu vergrößern, indem wir eine Wand entfernten. Somit konnte man die bisher nicht genutzte Fläche mit einbringen. Die Entscheidung den Umbau zu finanzieren, fiel dem Amt Wandlitz sehr schwer, da die Haushaltslage recht angespannt war und wenig finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Eine Alternative bot der Amtsdirektor Tiepelmann der Wehrleitung am 30.Januar 2002 in der folgenden Form an. Die baulichen Veränderungen wie Abrissarbeiten, Einsetzen der Fenster und Türen sowie die nötigen Renovierungsarbeiten werden unentgeltlich von den Kameraden der Wehr übernommen, lediglich die Kosten für die Beschaffung des Materials und die

**Aufwendung für das benötigte Mobiliar übernimmt das Amt Wandlitz.
Am 11.Februar wurde sofort mit dem Um- und Ausbau begonnen.**



v.l. Daniel Schult, Tobias Bartel
Arbeit im Accord



v.l. Wehrleiter Wolfgang Schellig,
Bürgermeister Frank Liste



v.l. Wolfgang Schellig, Daniel Schult



v.l. Tobias Bartel, Jörg Adermann



v.l. Wolfgang Schellig
Jörg Adermann



Diese Aufnahmen zeigen den fertigen Schulungsraum

Am 23. März 2002 wurde dann noch die Sirene auf das Dach gesetzt. Unter zu Hilfenahme unserer Drehleiter kam die 200 kg schwere Sirene an ihren Bestimmungsort. Mehrere Kameraden waren nötig um diese Maßnahme in die Tat umzusetzen. Schließlich waren da so einige Kilo an Gewicht zu bewegen. Damit sie ihren Dienst erfüllen konnte hat der Kamerad Wolfgang Sasse die notwendigen Installationsarbeiten ausgeführt.



Der Kabelkanal wird gegraben



Die Drehleiter wird in Position gebracht



Die wirklich schwere Sirene wird auf's Dach gehoben.



Wolfgang Sasse verdrahtet die Sirene

Es ist endlich geschafft – die Sirene ist „angekommen“



An folgende Geschehnisse und Brände, konnten sich die Altvorderen noch

erinnern:

- 1932 - Brand bei Familie Borchert

Der Brand bei Familie Borchert wurde anscheinend zu spät bemerkt und das gesamte Anwesen brannte nieder. Es sind evtl. auch alle Ochsen umgekommen. Gerüchten zufolge hieß es, dass ein Versicherungsbetrug dahinter stecken sollte. Später stellte sich jedoch heraus, dass ein Kurzschluss die Ursache des Brandes war.

- 1935 - Brand bei Familie Hübner

Das Feuer wurde zu spät bemerkt, da sich alle im Haus aufhielten. Bei diesem Brand sind 6 oder 8 Rinder umgekommen. Der Brand wurde durch einen Kurzschluss verursacht.

- 1936 - Brand bei Familie Kramm



Familie Kramm besaß eine Scheune und in dieser lagerten Stroh und Heu. Der Jahreswechsel stand an und alle Familien waren zum Vergnügen in der Gaststätte „Alter Dorfkrug“ (an der B 109 Kreuzung Berliner - Dorfstraße - Prenzlauer Chaussee), die damals die Familie Salzmann unterhielt. Die Scheune brannte vollkommen nieder, der Grund ist nicht bekannt.

- 1938 - Brand in der Pulverfabrik (Lindenhof)

In der Pulverfabrik (seit 2003 Sitz der Firma „Pyro-Art“) kam es wegen mangelnder Sicherheitsmaßnahmen zu einer furchtbaren Explosion. Ein großer Teil der Fabrik wurde zerstört und es gab auch viele Tote zu beklagen. Unter den Toten befanden sich auch Bürger aus Schönerlinde.

D er 2. Weltkrieg

Viele Kameraden der Feuerwehr waren zur Wehrmacht eingezogen worden. Im Krieg, noch unter der Leitung des Kameraden Emil Sasse, hatten es die verbliebenen Kameraden besonders schwer und die Verantwortung wog doppelt. Es wurden zu den Einsätzen auch ältere Männer und Frauen hinzugezogen. An einigen Tagen, nach den Fliegerangriffen brannte es an mehreren Stellen im Ort gleichzeitig.

Die Kameraden mussten sich in Gruppen aufteilen. Eine Gruppe nahm das Löschfahrzeug Opel - Blitz und die andere Pferd und Wagen. Es brannten Wohnhäuser, Ställe und Scheunen. Zum Beispiel:

- Bruckmann / Harms
- Köhler / Kral
- Schulze /Retkowski
- Liste
- Wichert
- Wohnhaus Seiler / Wolle
- Die Kirche wurde bei den Angriffen auch beschädigt.

Verursacht wurden diese Brände meist durch Brandbomben. Einige besonders in Erinnerung gebliebene Einsätze dieser Zeit:

- 17.01.1943 -

In dieser Nacht wurde Schönerlinde durch britische Nachtbomber mit Brandbomben beworfen, dabei wurden 3 Scheunen und zwei Ställe eingeäschert.

- 23.03.1944 -

Während der Tagangriffe der amerikanischen Bomber, wurde das „Seilersche“ Grundstück getroffen und brannte aus. Das Grundstück lag an der Prenzlauer Chaussee 9 (Eigentümer der Enkel von Manfred Wolle, der auch Mitglied der Freiwillige Feuerwehr Schönerlinde bis 1961 gewesen ist)

Das Löschfahrzeug Opel - Blitz diente der Wehr bis zum Ende des 2. Weltkrieges im Jahr 1945. In der unruhigen Nachkriegszeit wurde das Fahrzeug gestohlen.

Kriegsende und Neuanfang

Nach und nach trafen die im Laufe des Krieges zur Wehrmacht eingezogenen Kameraden der Wehr wieder in der Heimat ein. Einige waren schon zu Hause, andere waren noch in Gefangenschaft. Man war zufrieden, wenn sich ehemalige Kameraden zurück meldeten.

Einen maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau der Wehr hatten die Kameraden Hans Klitzke (Wehrleiter von 1945-46), Willi Topel (Wehrleiter von 1946-55), Karl Wolle, Erwin Römer, Erwin Joithe, Karl Siegert, Fritz Bosse, Gustav Salzmänn, Albert Engel, Karl Schubert, Heinrich Götemann, Werner Köhler und Heinz Schwarzmeier.

Durch den neuen politischen Einfluss war die Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr nun nicht mehr bloße Bereitschaft zur Hilfeleistung, sondern die aktive Arbeit in ihr war ab jetzt auch Klassenkampf.

Aller Anfang war schwer, fast keine Gerätschaften, keine persönliche Ausrüstung und wieder mal kein Geld. Der alte Mannschaftswagen aus den Gründerjahren wurde hervorgeholt und für Einsätze vorbereitet. Wie schon in den zwanziger Jahren wurden Bauern, die Pferde hatten, verpflichtet den Mannschaftswagen zum Brandort zu transportieren.

Eine der ersten Anschaffungen war eine TS 8 DKW. Sie wurde vom Flughafen Tempelhof geholt und mit Spenden der Einwohner, wie Getreide und Kartoffeln, finanziert. Es dauerte noch Jahre, bis wir wieder ein Löschfahrzeug besitzen sollten.

Die nachfolgenden Jahre waren geprägt von verschiedenen Einsätzen bei Bränden und Hilfeleistungen, bei denen die Kameraden trotz schlechter Ausrüstung und Technik ihren Mann stehen mussten.



- 1947 – Brand bei Familie August Salzmänn

Die Familie August Salzmänn besaß einen großen Keller, der sich unter ihrer Scheune befand. Dort wurden die Rüben und Kartoffeln gelagert. Um das Gemüse vor dem Frost zu schützen, wurde ein eiserner Ofen aufgestellt und geheizt. Die Unvorsichtigkeit mit der diese Feuerstelle betrieben wurde, war höchstwahrscheinlich die Unglücksursache. Der Brand konnte zwar rechtzeitig entdeckt werden, jedoch gelang es nicht diesen zu löschen, da der Hydrant eingefroren war. Die Scheune über dem Keller brannte restlos nieder. Die Kartoffeln und Rüben waren dadurch ungenießbar geworden.

Unsere Feuerwehr wurde in den Jahren 1957/58 wieder stark und schlagkräftig. Zahlreiche junge Menschen fanden den Weg zur Feuerwehr, nicht zuletzt war der Feuerwehrsport ausschlaggebend. Durch Training und neue Aufgaben, auch bei gemütlichen Stunden kamen sich die Kameraden näher.

Die Anschaffung eines Fahrzeuges vom Typ Jeep Williams steigerte das Interesse an unserer Wehr ganz beträchtlich. Das Fahrzeug musste allerdings erst für die Bedürfnisse einer Feuerwehr umgebaut werden.



Die



Kameraden leisten viele Arbeitseinsätze wie zum Beispiel Grabenberäumung. Der Erlös dieser Einsätze wurde von den Kameraden für den Kauf gespendet.

Natürlich wurden auch weiterhin viele Aufbaustunden geleistet, gerade Ende der fünfziger bis Mitte der sechziger Jahre, da in dieser Zeit alles im Aufbau

begriffen war. So wurde zum Beispiel eine Wasserleitung vom Gerätehaus zum Friedhof verlegt. Das für diesen Zweck benötigte Rohr musste aber erst beschafft werden. Zum Glück gab es Bürger wie Herrn Marx, der wusste wo Leitungen lagen, die nicht mehr gebraucht wurden. Dazu gehörte unter anderem die Leitung vom Dorf zur ehemaligen Flakstellung, die zu diesem Zweck ausgegraben worden ist. Diese Leitung ist noch heute in Betrieb. Viele Arbeitsstunden nahm die Umrüstung der Straßenbeleuchtung im Jahre 1965 in moderne elektrische Beleuchtung in Anspruch. Die alten Freileitungen wurden durch zeitgemäße Erdkabel ersetzt. Mit Spaten und Schippen bewaffnet, trafen sich die Kameraden zum Einsatz. Unter Anleitung des fachkundigen Bürgermeisters Herrn Fürstenberg und den Kameraden Helmut Burde sowie Wolfgang Sasse entstanden Kabelgräben und Lichtmasten wurden aufgestellt und angeschlossen.

Bis Ende der achtziger Jahre wurde die Straßenbeleuchtung von den Kameraden gewartet. Beschädigte Lampen wurden

gewechselt, aber auch Masten wenn nötig. Auch Erweiterungsarbeiten an der Beleuchtungsanlagen lag in den Händen der Feuerwehr. Die Gemeinde erwarb für diese Aufgabe eine Anhängeleiter 12m, um die Arbeit zu



Erwin Manthey



Der Dorfanger von Schönerlinde



v.l. Wolfgang Sasse und Willi Topel

erleichtern.

Die örtliche Wehr organisierte den ersten Feuerwehrball nach dem Kriege. Er lenkte die Menschen ein wenig von ihren alltäglichen Sorgen ab. Diese Zeit war schließlich von Entbehrung und Armut sowie anderen schrecklichen zwischenmenschlichen Problemen geprägt.

Mit der Gründung der DDR im Jahr 1949 musste sich die Feuerwehr abermals autoritären Zwängen unterwerfen. Schon zu Anfang der Fünfziger Jahre entstanden FDJ-Löschgruppen und der Brandschutz wurde zu einer „schlagkräftigen Waffe gegen Kriegstreiber und Saboteure“.

Wobei der vorbeugende Brandschutz natürlich einen breiten Raum eingenommen hat. Darin sahen unsere weiblichen Mitglieder der Wehr ihr Betätigungsfeld. Ob in Wohnstätten oder in Betrieben, bei Temperaturmessungen waren die Kameraden im Sommer und während der Heizperiode unterwegs. Es wurden Auflagen zur Mängelbeseitigung erteilt. Im Gespräch mit den Einwohnern konnten kleine Unzulänglichkeiten sofort abgestellt werden, und oftmals vorbeugend dazu beitragen, dass es nicht zu einem Brand kam. Den Höhepunkt bildete die Brandschutzwoche. Mit dem Sturz der Deutschen Demokratischen Republik fand diese gesetzlich verankerte Begutachtung sein jähes Ende.

Um wieder einen engeren Kontakt zu den Bürgern unseres Dorfes zu erlangen, beschlossen unsere Wehrleitung und der Feuerwehrförderverein die alte Tradition der Brandschutzwoche wieder aufleben zu lassen.

Diese große Aufgabe deckten die Kameraden und Vereinmitglieder ab. Dazu teilten sie sich in kleine Gruppen, um einen jeden Haushalt in dieser einen Woche besuchen zu können. Bei den Brandschutzrundgängen wurde nach Problemen gefragt und auf eventuelle Gefahrenquellen hingewiesen. Die Brandschutzwoche wurde von der Bevölkerung unseres Ortes gut und ebenso gern angenommen.

Aber nicht nur solche Schritte trugen maßgeblich zur Sicherheit der Einwohner Schönerlindes bei. Ab 1957 nahm auch die Schönerlinder Wehr am Feuerwehrkampfssport teil. Der erste Wettkampf an dem wir endlich teilnehmen konnten, fand am Gorinsee statt. Dieser wurde durch den besonderen Einsatz einiger unserer Kameraden (zum Beispiel durch den Kameraden Liste, der die Pferde für den Spritzenwagen stellte) erst ermöglicht. Immer wieder bildeten die in den nächsten Jahren durchgeführten Leistungsvergleiche zwischen den einzelnen Wehren auf Wirkungsbereichsebene und im Kreismaßstab einen Höhepunkt.

Die Schönerlinder Wehr bewies bei diesen Wettkämpfen ihr hohes Wissen und Können, das belegen die zahlreichen Urkunden.

Einer unserer erfolgreichsten Streiter auf der 100m Bahn war Gerhard Ruhнау (1959-61). Aber auch der Kamerad Uwe Menge (**anno 1700**) kann sich zu den schnellsten Feuerwehrmännern im Kreis Barnim zählen. Auf dem ersten Amtsausscheid des Amtsbereiches Wandlitz im Jahr 1995 konnten unsere Männer den Wanderpokal des Amtsdirektors einstecken. In nur 44,3 Sekunden hatten sie den Löschangriff erfolgreich gemeistert.



Siegerehrung beim
Amtsausscheid 1995

Die Jugendarbeit

Eine gute und auch schöne Tradition in der Feuerwehr war die Arbeit mit unseren jüngsten Bürgern von Schönerlinde, das Aktiv junger Brandschutzhelfer. Unter dem Kameraden Herrmann Kraetke (Bild rechts) im Jahr 1962 gegründet und späteren Wehrleiter 1968 - 1975. Wir fanden große Unterstützung von der Schule, die noch im Ort vorhanden war, besonders vom Lehrer Günter Joithe.



Hermann Kraetke mit den Jungen Brandschutzhelfern

Die wichtige Jugendarbeit wurde in Zusammenarbeit mit der Schule Basdorf unter Leitung des Kameraden Heinz Götemann fortgesetzt. Ein immer wieder besonderes Erlebnis war die Fahrt ins Ferienlager am Hölzernen See. Der Aufenthalt dort dauerte vierzehn Tage. In dieser Zeit konnten die jungen Brandschutzhelfer ihre Ausbildung abschließen. Natürlich kam auch der Spaß dabei nicht zu kurz.



Der Eingang zum Ferienlager „Hölzerner See“



Die Unterkunft war recht einfach, aber die Ausbildung und der Spaß standen im Vordergrund.

v.l. Heinz Götemann
Heike Oehmke
Melitta Schütt
Ilona Örtel
Kerstin Götemann



Gruppenbild der „Jungen Brandschutzhelfer“



v.l. Silvio Olm, Gerald Oehmke und Torsten Topel



...so begann das Spiel



... und so endete es.

Dort wurden Wasserspiele, Lagerfeuer und Grillabende abgehalten. In den letzten Jahren hat dann der Kamerad Peter Jäger die Betreuung der Gruppe übernommen(1989 4. Platz bei den Kreismeisterschaften).

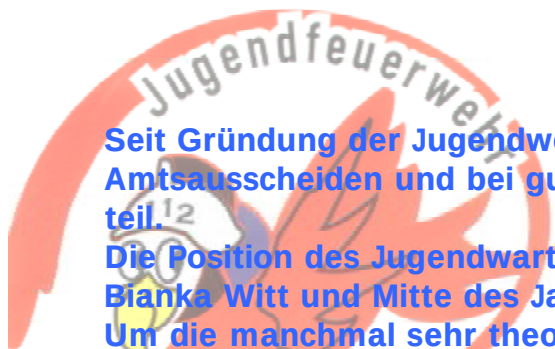


v.l Stefan Müller, Mirco Jäger

Diese Aufnahmen entstanden anlässlich der 85 Jahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr Schönerlinde. Die Jungen Brandschutzhelfer stellten mit dieser Übung ihr Können unter Beweis.

Nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten, kam die Jugendarbeit zum Erliegen. Am 01. Februar 1994 wurde unter der Leitung des Jugendwartes Jeanette Röhrich die Schönerlinder Jugendfeuerwehr mit dem Namen „Felicitas“ nach dem gleichnamigen Kinderbuch gegründet. Seit diesem Tage treffen sich die Kinder und Jugendlichen alle vierzehn Tage um das Einmaleins der Brandbekämpfung und Verhütung zu erlernen.

Am 30. April 94 konnten die Kinder und Jugendlichen gleich ihr Wissen unter Beweis stellen. Es fand der erste Barnimer Kreisausscheid der Jugendfeuerwehren in Schönerlinde statt. Aus dem Stand erkämpften sich die Kinder der Altersklasse 1 den 3. Platz im Löschangriff.



Seit Gründung der Jugendwehr nahmen die Kinder und Jugendlichen an den Amtsausscheiden und bei guter Platzierung auch an den Kreisausscheiden teil.

Die Position des Jugendwartes wechselte im Jahre 1996 an die Kameradin Bianka Witt und Mitte des Jahres 97 an die Kameradin Kerstin Rudolph.

Um die manchmal sehr theoretische Lernarbeit etwas zu unterstützen, organisierten die Jugendwarte eine Vielzahl an Höhepunkten über den Kampfsport hinaus. Zum Beispiel fuhren die Jugendlichen zum Flughafen Tegel und ließen sich durch die dort gezeigte Technik weiter begeistern, oder auch der Besuch des Landesjugendfeuerwehrlagers am Werbellinsee in Altenhof. 1999 fand in Groß Dölln das Amtsjugendlager statt.

Zum Lindenblütenfest im Jahre 2000 führten die Jungen der Altersklasse (AK1), unter großem Beifall der Zuschauer, die Gruppenstafette vor.

Voller Stolz nahmen die Kinder den Pokal und die Urkunde von Bürgermeister Frank Liste (auf dem Bild rechts) entgegen.



Am 04. April 2001 fand erneut ein Wechsel in der Führung der Jugendwehr statt. Kerstin Rudolph wurde zum Amtsjugendwart des Amtsbereichs Wandlitz berufen. Ihre neue Funktion brachte viele neue Aufgaben mit sich. Somit blieb nicht genügend Zeit, für die intensive Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Aus diesem Grund übernahm Olaf Bittorf die Funktion des Jugendwartes der Schönerlinder Jugendwehr.

Natürlich gab es auch in diesem Jahre einige Höhepunkte zu verzeichnen. Zum Amtsjugendtag im September 2001 trafen sich die Jugendwehren zum Orientierungsmarsch in Schönwalde. Außerdem unternahmen die Kinder und Jugendlichen eine Amtsausfahrt zur Landesfeuerweherschule in Eisenhüttenstadt. Am Ende eines jeden Jahres wird eine Weihnachtsfeier durch den Jugendwart organisiert, die großen Anklang findet.



Marek Röhrich bei der Siegerehrung



v.l Katharina Schellig,
Josephine Sasse,
Kathleen Bartel,
Sharon Krohl,
Sarah Pehl



v.l Alexander Bremer,
Enrico Mehling,
Tobias Bartel



Diese beiden
Aufnahmen zeigen die
Jugendwehr bei einer
Löschübung



Josephine Sasse

Die Ausbildung

Aber nicht nur die Jugendfeuerwehr muss ständig ihr Wissen erweitern, nein auch die schon gestandenen Kameraden müssen ihren Bildungsstand erhöhen. Durch einen Freundschaftsvertrag mit der Berufsfeuerwehr Elektrokohle Lichtenberg(EKL) im Jahre 1981 konnten wir zusammen mit mehreren Berliner Feuerwehren an zahlreichen Ausbildungsfahrten kostenlos teilnehmen. Sie waren für uns lehrreich. So wurden Varianten der Brandbekämpfung, Atemschutzausbildung, erste Hilfe, theoretisch und praktisch, durchgeführt. Hierdurch hatten wir auch Zugang zur moderner Technik, wie wir sie zur damaligen Zeit nicht besaßen (moderne Löschverfahren und ihre Anwendung, Schaumverfahren, Schaumrohre usw.). So zum Beispiel erhielten wir kostenlos Schaum und die dazu gehörige Technik als es darum ging, das Pionierlager am Hölzernen See brandschutzmäßig mit abzusichern.



Unsere Kameraden bemühten sich ständig den ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Um diese hohen Ansprüche Wirklichkeit werden zu lassen, ist die Aus- und Weiterbildung enorm wichtig. So besuchten 25 Kameraden das ABK in Bad Freienwalde zur Ausbildung. An Wochenenden wurden sie sowohl in der Praxis, als auch in der Theorie zu Maschinisten, Gruppenführern, Gerätewarten, Zugführern bis hin zu Wehrleitern ausgebildet.

1968 wurden die ersten Leistungsstufen erreicht, ein Barometer im Stand der Ausbildung. Drei Mal konnte der Titel „Vorbildliche Feuerwehr“ erkämpft und erfolgreich verteidigt werden.

Um eine Einsatzfähigkeit garantieren zu können wird des Weiteren jeden Monat eine Dienstversammlung, in der die theoretischen Kenntnisse über Taktik, Verhalten im Einsatz und die erste Hilfe vermittelt werden,



durchgeführt. Zwei Kameraden und eine Kameradin absolvierten ein zweijähriges Fernstudium für Offiziere der Feuerwehr. Die technische Entwicklung im täglichen Leben schreitet im rasanten Tempo voran. Daraus ergibt sich für die Kameraden das zwingende Erfordernis, ihren bereits erworbenen Wissensstand stetig zu erhöhen und wenn nötig durch den Besuch von Lehrgängen zu

verbessern. Kurse in erster Hilfe, Grundlehrgang, Truppführer Teil 1/2, Jugendwart(Kerstin Rudolph), Atemschutzgeräteträger und Werksschulung

an FG-2 Metz in Luckenwalde tragen im hohen Maße dazu bei. Der Wehrführer Wolfgang Schellig und sein Stellvertreter Jörg Adermann besuchten die Landesfeuerweherschule in Eisenhüttenstatt zu einem vierzehntägigen Gruppenführerlehrgang. Der Ausbilder Herr Macht (rechts außen auf dem Bild) forderte in der theoretische Ausbildung sämtliche Leistungsreserven jedes Einzelnen.



Die Abende und das Wochenende verbrachten unsere Auszubildenden mit lernen. Die Prüfungen sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen.



Wehrleiter Wolfgang Schellig bei der „Entscheidungsfindung“



Stellvertreter Wehrleiter Jörg Adermann ist auch nicht mehr ganz frisch.



Das erlernte neue Wissen wurde bei einigen praktischen Übungen gleich angewandt und somit ebenfalls sofort verfestigt.

Den Abschluss des Seminars bildete die schriftliche und praktische Prüfung, welche die Kameraden mit Bravur meisterten.

Die Frauen der Schönerlinder Wehr

Unsere Frauengruppe ist eine der ältesten im Kreis, sie wurde 1958 gegründet. Die ersten Mitglieder waren Frau Fürstenberg, Frau Oehmke und Frau Nims. Gegen Ende der 80er Jahre war unsere Frauenmannschaft sehr erfolgreich. So belegte die Frauenmannschaft viele 1. Plätze im Wirkungsbereich, 1989 wurden sie Kreismeister.



Einige Jahre nach dem Zusammenschluss Deutschlands, rückte der Wettkampfsport auch wieder in den Vordergrund der Wehren des Amtsbereiches Wandlitz.

Auf dem ersten Amtsausscheid in Basdorf im Jahre 1995 bewies die Frauenmannschaft, dass gutes Training sich auszahlt. Der 1. Platz bescherte ihnen die Fahrkarte zum Kreisausscheid nach Marienwerder. Der Löschangriff wurde mit einem ersten Platz gekrönt.



Amtsausscheid 2001 in Schönerlinde

Die Wettkampfmannschaft der Frauen im Jahr 1996 in Wandlitz beim Amtsausscheid. Wir starten gegen die Klosterfelder Männer und trugen den Sieg davon.

v.l. 1.Reihe: Edeltraut Witt, Bianka Witt
v.l. 2.Reihe: Conny Schellig, Sabine Sasse, Andrea Friedemann
v.l. 3.Reihe: Bettina Reckow, Andrea Grunewaldt, Kerstin Rudolph



Applaus vom Publikum für die Frauenmannschaft aus Schönerlinde. Im direkten Vergleich gewann das einzige weibliche Team gegen die männlichen Blauröcke aus Prenden. Mit ihrer Zeit von 46,15 Sekunden hätten sie bei den Männern den vierten Platz belegt.

Der Amtsausscheid 2002 in Stolzenhagen stand unter einem nicht ganz so günstigen Stern. Wie auf dem Bild zu sehen – die Sauglängen fielen auseinander.



Der Wettkampf wurde jedoch regulär zu Ende geführt, trotz dieser kleinen Widrigkeiten. Obwohl wir die einzige Frauenmannschaft im Amtsbereich sind, werden wir als ernstzunehmender Gegner durch unsere männlichen Kontrahenten gefürchtet.

Der Teamgeist wurde aber auch durch die gemeinsame Freizeitgestaltung gefestigt. So zum Beispiel beim Bowlen im „Feldschlösschen“ in Zepernick und beim anschließenden Abendessen im „Forsthaus“ in Mühlenbeck.



v.l. Andrea Grunewaldt, Katharina Engel



Conny Schellig



gemeinsames Abendessen



v.l. Katharina Schellig, Gudrun Siegert

Die Technik zur Brandbekämpfung



1962 wurde ein neuer TSA gekauft und eine neue TS 8, die alte DKW hatte uns öfter einen Streich gespielt, am besten kam Ewald Harms mit ihr zurecht.

Außerdem 1962 bekamen wir einen K 30 LKW der zum Löschfahrzeug durch die Kameraden umgebaut wurde. Dieses Fahrzeug diente uns viele Jahre.



1979 beschafften wir uns ein LF 15 H3A. Dieses LF holten wir auf Initiative einiger Kameraden von der Freiwillige Feuerwehr Wilhelmsruh. Es war das erste Löschfahrzeug mit Heckpumpe, hatte mehr Technik an Bord und die Mannschaft war besser untergebracht.

Im Jahre 1986 bekamen wir vom Kreis ein LF 16 S 4000 voll bestückt. Dieses LF 16 stammt von der Freiwilligen Feuerwehr Finkenherd, und war bis 1991 aktiv im Einsatz.



Unser S 4000 LF16 der 1991 durch ein moderneres Einsatzfahrzeug ersetzt wurde.

1991 stellten wir die LF 16 W 50 in Dienst. 1993 ein B1000 als Vorausfahrzeug. In den letzten 20 Jahren bekamen wir bei allen Fahrzeugappellen für die Pflege der Technik und Fahrzeuge die Note 1.



Der W50 LF 16 den die Schönerlinder Wehr bis 1999 benutzte.



der Mannschaftswagen vom Typ B1000

Da das Löschfahrzeug einigen Bedingungen unserer modernen Zeit nicht mehr entsprach und ein Umbau mit nur sehr hohen Kosten verbunden gewesen wäre, stellte man Überlegungen über die Anschaffung eines neuen Fahrzeuges an. In Hinblick auf den Kauf eines solchen Löschfahrzeuges für die Schönerlinder Wehr, wurden die Wehrleiterin Bianka Witt und der Gerätewart Jörg Adermann damit betraut, unsere Interessen gegenüber dem Amt Wandlitz zu vertreten. Die Verhandlungen waren geprägt von einem sehr eingeschränkten zur Verfügung stehenden Budget, da seit Jahren die finanzielle Haushaltslage im Amtsbereich stark angespannt ist. Mehrere Anbieter von Brandbekämpfungstechnik präsentierten uns ihre Produkte sehr anschaulich. Unter anderem zeigte die Wehr aus Groß-Ziethen ihr Einsatzfahrzeug, welches sie bereits besaßen. Die Kameraden bekundeten ihr reges Interesse durch zahlreiches Erscheinen bei diesen Veranstaltungen und die vielen Fragen, die gestellt worden sind.



v.r. Amtsbrandmeister Peter Jäger und der Vorsitzende des Feuerwehrvereins Burkhart Salzmann bei der Inspektion



Die Fachfrau Elfriede Adermann verschafft sich einen persönlichen Überblick



Die Kameraden besichtigen den Wagen der Feuerwehr Groß-Ziethen

Die feierliche Übergabe unseres neuen Einsatzfahrzeuges erfolge dann endlich am 09. Oktober 1999. Auf diesen Tag freuten sich alle Kameraden unserer Wehr.

Aus diesem Anlass trafen sich die Mitglieder des Gemeinderates, der Bürgermeister Frank Liste und die folgenden Gäste:

Landtagsabgeordneter Reinhold Dellmann, Leiter des

Ordnungsamtes Herr Hofmann,

Amtsbrandmeister Peter Jäger sowie der stellvertretende Amtsbrandmeister Herr Abraham um der Übergabe der neuen Feuerwehr beizuwohnen.

Den Festakt eröffnete Herr Hofmann mit einer kurzen Ansprache, die unser Wehrleiter Wolfgang Schellig seinerseits durch einige Worte des Dankes erwiderte.



Der Kamerad Jörg Adermann hat allen Anwesenden dieser Feierstunde das neue Löschfahrzeug vorgestellt.

Zum Abschluss dieser festlichen Fahrzeugübergabe konnten sich die Gastgeber und natürlich deren geladene Gäste am Büfett noch einmal stärken, bevor ein jeder seinen Heimweg antrat.

In absehbarer Zeit soll für die Feuerwehr Schönerlinde ein Mannschaftstransportwagen (MTW) erworben werden. Der bisher genutzte Barcas, weist einige größere technische Mängel auf, die leider auch nicht mehr reparabel sind, da es an Ersatzteilen fehlt. Weiterhin soll ein Stellplatz in Form eines Flachanbaues an das vorhandene Feuerwehrdepot geschaffen werden.

Das kulturelle Feuerwehrleben

Natürlich besteht das Feuerwehrleben nicht nur aus Brandbekämpfung, Ausbildung, Training und Wettkampfsport, sondern auch aus Kameradschaftsabenden, Busfahrten, gemeinsamen Ausflügen oder auch einfach nur Grillabende mit gemütlichem Beisammensein. Das stärkt den Teamgeist und schweißt zusammen.

Die Feuerwehr trägt maßgeblich auch zum kulturellen Leben in unserem Ort bei, indem sie sich an der Organisation von Festen, Umzügen und ähnlichen Aktivitäten beteiligt. Einen Höhepunkt bildete unter anderem der Fasching in den sechziger Jahren.



v.l. Herman Kraetke, Wirtin Bornemann, Bürgermeister Fürstenberg, Helmut Burde und Heinrich Götemann



v.l. Frau Kraetke, Klaus Iden und Hilde Götemann



v.l. Heinz Götemann und Frau Reiter



v.l. Rudi Liste und Herbert Gundlach

Unterstützung erfuhr die Wehr in finanzieller Art von der Gemeinde und den jeweilig amtierenden Bürgermeistern.

Kostengünstige Spanferkel gab es von der LPG Schönerlinde, die dann der Kamerad Max Menge hervorragend zubereitet hat. Aber auch die vielen Gewerbetreibenden leisteten einen nicht ganz unerheblichen Beitrag zum Gelingen einiger Veranstaltungen.

Zum Tag der offenen Tür luden die Kameraden erstmals am 24. Mai 1997 ein. An diesem Tage konnte man die Technik der Schönerlinder Wehr bestaunen und das Gerätehaus besichtigen. Für das leibliche Wohl wurde mit Kaffee und Kuchen gesorgt. Attraktionen für unsere jüngsten Gäste waren die Fahrten mit der Feuerwehr oder das Toben in der Hüpfburg. Der Tag fand seinen Ausklang mit einem Tanzabend.



Am 27. Mai 1999 wurde in Schönerlinde der Feuerwehrförderverein gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Freiwillige Wehr in jeder Hinsicht zu unterstützen. Besonderes Arrangement zeigt Burkhardt Salzmann bei der Arbeit im Feuerwehrförderverein, bei dem er zugleich den Vorsitz ausübt.

Die ganze Welt fieberte dem Jahreswechsel 1999 zu 2000 entgegen. Wird die Technik den Schritt ins neue Jahrtausend ohne Probleme bewältigen können, und wenn wiedererwartend nicht, kann man die anstehenden Aufgaben bewältigen? Um dieser Problematik entgegenzuwirken, beschlossen die Kameraden die Sylvesterfeier des Jahres mit einigen Mitstreitern im Gerätehaus der Feuerwehr zu verbringen.

Jeder trug seinen Teil zum Gelingen der Silvesterparty bei, durch das Mitbringen von allerlei Leckereien zum Essen oder eben Getränken. Am Tage richteten die Kameraden die Räumlichkeiten für die Feier her. Zu Beginn mussten zwei Einsatzkräfte auf das Volksgut fahren, zu einem nicht genehmigten Lagerfeuer. Ansonsten blieb es wie fast allorts auch im Amtsbereich Wandlitz ruhig, und der Start ins neue Jahrtausend blieb ohne Vorkommnisse. Nach und nach trafen die Kameraden und andere Besucher ein, die im Kreise ihrer Familie gefeiert hatten, um den aktiven Einsatzkräften ihre Neujahrswünsche zu überbringen. Gegen zwei Uhr in der Frühe stießen die letzten Kämpfer zu uns vor. Sie taten Dienst in Wandlitz zwecks Koordinierung für den Fall, dass die Leitstelle Eberswalde „Schiffbruch“ erleidet.



v.l. Wolfgang Schellig, Kerstin Rudolph, Holger Schorrardt



Kapitän Werner mit Crew



Wehrleiter Wolfgang S.

Wie seit vielen Jahren war es am Samstag den 22. April 2000 endlich wieder soweit. Mit hellem Schein leuchteten die Flammen des Osterfeuers durch unseren Ort. Die Besucher erschienen sehr zahlreich und konnten den Augenblick kaum erwarten. Den großen Holzstapel hatten die Kameraden der Wehr gut vorbereitet. Die Feuerstelle wurde durch eine Absperrung gesichert, schon um die Gäste vor der Hitze und sonstigen Gefahren zu schützen. Für das leibliche Wohl der Besucher wurde mit dem Grill und natürlich auch mit sonstigem Allerlei gesorgt. Der Durst konnte mit diversen Getränken gestillt werden. Musikalisch begleitete Andre' an der Schweineorgel das Osterfest. Am Abend begrüßte der Wehrleiter Wolfgang Schellig die Gäste auf das herzlichste und gab im Anschluss daran das Signal zum Entzünden des Feuers. Nur wenige Augenblicke später stand der Holzstapel in Flammen und wärmte die Zuschauer. Die Besucher, die gekommen waren, um an diesem immer wieder wundervollen Spektakel teilzunehmen, wird das schöne Osterfeuer lange im Gedächtnis bleiben und im nächsten Jahr wieder locken.



Da in diesen Jahr der Herrentag und der Kindertag auf denselben Tag fielen, bot es sich an, einen Grillabend für die Kameradinnen und Kameraden mit Familie durchzuführen. Bratwürste und Fleisch waren ausreichend vom Osterfest vorhanden. Diese gemütliche Runde, nutzte unser Wehrleiter Wolfgang Schellig sich noch einmal bei allen Kameraden für die geleistete Arbeit, zur Vorbereitung und Durchführung des Osterfeuers zu bedanken. Der Abend fand bei allen Teilnehmern große Resonanz an dem auch die Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung zugegen waren.



Am 20. Oktober 2000 unternahmen wir einen Wochenendausflug auf die Insel Rügen in eine Ferienpension im Ort Glowe. Schon auf der Fahrt dorthin mussten alle ihr Allgemeinwissen unter Beweis stellen. Herr Salzmann unterzog jeden Reisenden einem Wissenstest über Rügen. Dieser Ausflug hinterließ bei allen Beteiligten nur schöne Erinnerungen.



Der Herrentag am 24. Mai 2001 gab unseren männlichen Mitstreitern die Chance einen Tag bei herrlichem Sonnenschein und guter Gesellschaft zu erleben. Der Tag begann mit einer Kremserfahrt durch die umliegenden Ortschaften und endete mit einem anschließenden Grillabend, in Gesellschaft aller Kameraden und deren Familienangehörigen.



Cowboy Jörg auf seiner Ponderosa



... die Kameraden an der Tafel

... so sieht es aus wenn wir kommen...



... und so wenn wir da waren.

Einsätze der Feuerwehr Schönerlinde aus vergangenen Zeiten

Die Zahl der Einsätze, insbesondere der technischen Hilfeleistungen wuchs stetig mit zunehmender Motorisierung der Bevölkerung. Hinzu kamen Brände auf der Mülldeponie, Waldbrände, Grasnarbenbrände, Beseitigung verschiedenster Behinderungen (umgestürzte Bäume), Wasser auspumpen oder dem Entfernen anderer Gemeingefahren. Die Feuerwehr wird auf Grund ihrer besseren Ausrüstung immer häufiger zu Verkehrsunfällen gerufen. Die Aufgaben und Anforderungen an die Angehörigen der Feuerwehren wachsen mit jedem Tag. Auch der Schutz des Gemeinwohls durch Verhinderung oder Begrenzung von Umweltschäden gewinnt immer mehr an Bedeutung. So hat die Feuerwehr in ihrem Einsatzbereich heute einen höheren Stellenwert und dadurch auch mehr Verantwortung. Das humanistische Grundanliegen unserer Schönerlinder Feuerwehr ist es natürlich das Leben und das Eigentum unserer Mitmenschen zu bewahren. Das erfordert eine hohe persönliche Einsatzbereitschaft, gerade in dieser heutigen Zeit, wo ein jeder um seinen Arbeitsplatz fürchten muss, wenn er zu einem Einsatz gerufen wird. Wir sollten doch bedenken, dass diese Aufgaben freiwillig, also neben dem Beruf und praktisch unentgeltlich erfüllt werden. Mit großem persönlichem Arrangement werden die Probleme der Feuerwehrarbeit, neben den eigenen Problemen die ein jeder hat, gelöst.

Einige Einsätze sollen hier nachfolgend genannt werden,

1976 Wohnungsbrand, Berliner Straße 4, Lagerschuppenbrand, Prenzlauer Chaussee 17 (Klöpfer)

1977 Lagerplatz, Kohlenbrände

1978 in 5 Tagen 5 Brände (Brandstiftung, Kohlenbrände, Sturmschadenbeseitigung)

1979 Blitzeinschlag, Mühlenbecker Straße

1980 21.8. - 23.8. Kohlenbrand, 14
Feuerwehren ca. 80 Kameraden
3 Tage und Nächte im Einsatz

1981 Kohlenbrände, sonstige Hilfeleistungen

1982 8-mal zum Kohlenbrand gerufen, 15-
mal Hilfeleistungen z. B. vom 19.4. -
29.4. Rohrbruch, Pflegeheim
(Feuerwehr fuhr täglich Frischwasser
zum Heim)

1983 Kohlenbrände 3-mal, 8-mal
Hilfeleistungen

1984 unter den verschiedenen Einsätzen Leiche aus einer Klärgrube
geborgen



1985 Brand, Dorfstraße 15, 2-mal Klärwerk gleichzeitig am 4.2. Heizhaus, Fa. Liebenhagen in Schönwalde
 1986 zahlreiche Grasnarbenbrände sowie Mülldeponie, Autobahn
 1987 Kohlenbrände, Teilnahme Suchaktion vermisste Personen 2 Tage

1988 Einsätze, Kohlenplatz Raupe gebrannt, Lagerschuppen Schönwalde 25.4.

1989 Kohlenbrände und mehrere Hilfeleistungen

1990 Mülldeponie, Waldbrand, Autobrände (Entsorgung)

1991 25 Einsätze, dazu Autobrände (Entsorgung)

1992 30 Einsätze, 2 Tote

1993 bis 8.9.10 Hilfeleistungen, 5 Brände

1994 06.06. Triebwagen kollidierte mit Lastwagen bei diesen Unfall wurden 6 Personen verletzt

1995 Brand in der Dorfstraße 7 und einige technische Hilfeleistungen

1996 24.Mai eine Person wird bei der Sanierung eines Hauses getötet, die Feuerwehr leistet technische Unterstützung bei der Bergung und Sicherung der Unfallstelle



22. Juni – Maler stürzte 15 Meter tief vom Gasvorlagebehälter des Klärwerkes

1997 Brandeinsatz am ehemaligen Heizhaus an den Neubauten, Brand auf der Kompostieranlage Lindenhof der durch Selbstentzündung entstand, Brand Mülldeponie Schönerlinde

1999 Dachstuhlbrand in der Schönerlinder Strasse 26, Personenrettung vom Schornstein im Klärwerk Schönerlinde mit Unterstützung der Feuerwehr Bernau mit der Drehleiter

2000 Brand im Gewerbegebiet an der Industriestrasse bei der ca.1500m³ Abfallholz verbrannten

10.-12.07 Großbrand auf der ehemaligen Deponie

Bei dem seit Jahren größten Brand in Schönerlinde waren ca. 100 Feuerwehrleute aus den gesamten umliegenden Gemeinden im Einsatz.

Auch das Technische Hilfswerk sowie die



Rettungssanitäter aus Wandlitz waren zu Stelle um die Kameraden bei ihrer Arbeit zu unterstützen.



Auf Grund der starken Rauchentwicklung, musste teilweise unter Atemschutz gearbeitet werden, was wiederum eine schwere zusätzliche Belastung darstellte. Die benötigte Wassermenge war enorm und konnte nicht durch das normale Trinkwassernetz abgedeckt werden, darum kam es zeitweise zu



Versorgungsschwierigkeiten der umliegenden Orte. Das zusätzlich benötigte Löschwasser wurde aus dem Ableiter des ca. 4 Kilometer entfernten Klärwerkes über Schläuche zum Brandherd gefördert.

Am 12. Juli gegen 17.00 Uhr konnten die Feuerwehrleute endlich Entwarnung geben. In der Folgezeit, kam es noch mehrfach zu Bränden auf der Deponie, die teilweise durch Brandstiftung verursacht wurden.

2001 Kellerbrand in den Neubauten sowie vier weitere Brände bei dem teilweise hoher Sachschaden entstand, 8 technische Hilfeleistungen

2002 23-mal brannte es in Schönerlinde und 37-mal musste die Feuerwehr zu technischen Hilfeleistungen ausrücken, wobei sich einige Einsätze zeitlich überlagerten wegen dem Sturm am 10.Juli.

Am 10.Juli gegen 15.28 Uhr gab der Deutsche Wetterdienst eine Unwetterwarnung für Brandenburg und Berlin heraus. Um ca. 20.00 Uhr erreichte das Unwetter in Schönerlinde. Der Sturm wütete mit unvorstellbarer Kraft, und für unseren Breitengrad bis dato völlig unüblich.

Der erste Alarm wurde gegen ca. 20.40 Uhr registriert. Die Kameraden beseitigen umgestürzte Bäume, die den Verkehr behinderten. Nachdem im Ort die schlimmsten Schäden beseitigt worden waren, wurden die Kameraden zur Unterstützung in die Nachbarorte gerufen.

Schon in dieser Nacht war klar - Wandlitz hat es besonders hart getroffen. Müde und nass, kamen wir gegen 03.30 in Schönerlinde an. Am nächsten Tag wurde unsere Wehr erneut zum Einsatz gerufen, um die Schäden zu beseitigen die noch vom Vortage übrig geblieben waren, bzw. durch die Dunkelheit unentdeckt geblieben waren.



Die Partnerschaft zur Feuerwehr Lendorf

Im Mai 1993 verbrachte die Familie Jäger ihren Urlaub in Lendorf (Österreich) in der Pension der Familie Huber. Im Haus der Familie leben 3 Generationen, von denen alle männlichen Familienangehörigen Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr Lendorf sind. Hans Huber Senior wurde während des Urlaubs der Familie Jäger 70 Jahre alt. Am Abend des Geburtstages kamen die Kameraden der Wehr Lendorf um dem Jubilar ihre Glückwünsche zu überbringen.



Im Laufe der nächsten Tage kam Peter Jäger mit Hans Huber ins Gespräch. Natürlich kamen sie auf das Thema Feuerwehr und es stellte sich heraus, dass der Kommandant der Lendorfer Feuerwehr, Oberbrandinspektor Ewald Petutschnigg, ein großer Fan von Berlin ist. Hans Huber Senior bekundete sein Interesse an einer Partnerschaft der Wehren, dazu versprach er mit den Kameraden und der Wehrleitung zu reden. Unser Kamerad Peter Jäger übernahm diese Aufgabe für Schönerlinder Wehr. In einem offiziellen Brief an die Lendorfer Feuerwehr unterbreitete er den Vorschlag einer Partnerschaft beider Wehren und sprach gleichzeitig eine Einladung zum 90 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Schönerlinde aus. Schon wenige Tage später kam eine positive Antwort aus Lendorf in der man diese Einladung gerne annahm. Im August war es nun endlich soweit, die Gäste aus Österreich trafen nach einer mehrstündigen Busfahrt in Schönerlinde ein. Bei einem gemeinsamen Abendessen in der „Bauernstube“ im Ort wurden die ersten Kontakte geknüpft. Am Samstag den 22. August 93 unternahmen die Kameraden eine Stadtrundfahrt durch Berlin, wobei der eine Teil der Stadt durch den Kameraden Werner Sasse und der andere durch den langjährigen Freund des Kameraden des Kommandanten der Feuerwehr Lendorf, Gerhard Puls erläutert wurde. Nach der Rundfahrt besuchten die Gäste eine Feuerwache in Berlin Marzahn, wobei der Chef dieser Wache bereitwillig die Fragen der Besucher beantwortete. Abends fand dann die Festveranstaltung zum Jubiläum unserer Schönerlinder Feuerwehr statt. Die Gäste trugen maßgeblich zur guten Stimmung dieser Festlichkeit bei.

Das Resümè nach dem ersten Treffen beider Feuerwehren war, dass der Partnerschaft nichts mehr im Wege steht. Im Mai des folgenden Jahres fuhren die Wehrleitung, Amtsbrandmeister Peter Jäger und der damalige Bürgermeister Burkhardt Salzmann zu abschließenden Gesprächen und zur Vorbereitung des Partnerschaftsvertrages zwischen den Wehren Lendorf und Schönerlinde noch einmal nach Österreich.

Am Mittwoch den 04. Oktober 1994 fuhren die Kameraden der Schönerlinder Wehr mit ihren Familienangehörigen zum ersten Mal nach Lendorf. Gegen Mittag des nächsten Tages bezogen wir dann endlich unsere Zimmer in den Pensionen „Huber“ und „Nitzelbitscher“. Zum Abendessen wurden wir ins Restaurant „Greti Hofer“ eingeladen, wo wir vom Kommandanten Ewald

Petutschnigg herzlich begrüßt worden sind.

Am Freitag besichtigte unsere kleine Reisegruppe das Kraftwerk Malta, die Reisseckbahn (Seilbahn). Die Fahrt mit der Seilbahn führte uns hinauf zum Stausee. Nachmittag waren wir im Gerätehaus der Lehdorfer Wehr um



deren Technik in Augenschein zu nehmen. Am nächsten Tag stand der Besuch des Pilzmuseums

auf der Tagesordnung zu dem uns ein Kamerad der Freiwilligen Feuerwehr Lehdorf begleitete. Anschließend ging es weiter in das Erlebnisbergwerk „Terra Mystica“. Der gezeigte Videofilm die Fahrt in den „Rudolfschacht“ oder auch die Bahnfahrt durch den Berg hinterließ



großen Eindruck bei den Kameraden der Schönerlinder Wehr.

Die festliche Feierstunde, bei der die

Partnerschaftsurkunden überreicht wurden, fand am

Samstagabend im Gemeindesaal Lehdorf statt. Die Lehdorfer Feuerwehr hatte Vertreter aller



ortsansässigen Vereine und den Bürgermeister Konrad

Pucha mit dem Gemeinderat eingeladen. Zu Beginn der Veranstaltung hielten der Kommandant Ewald Petutschnigg, unser Wehrleiter Olaf Wagner sowie die Bürgermeister von Lehdorf Konrad Pucha und der Schönerlinder Bürgermeister Burkhard Salzmännchen jeweils eine kurze Ansprache. Im Anschluss daran wurden dann die Partnerschaftsurkunden übergeben. Dem folgte ein kleines Kulturprogramm, vorgetragen durch den Trachtenverein des Ortes sowie durch den Männerchor



Lehdorf. Alle Gäste konnten sich noch einmal stärken bevor die Kapelle zum Tanz aufspielte. Der Abend endete erst sehr spät und es wurden abermals viele Freundschaften geschlossen. Am



Sonntag den 08. Oktober fuhren wir wieder in Richtung Heimat mit vielen schönen Erlebnissen und in der Erwartung auf ein baldiges Wiedersehen.

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Schönerlinde (2003)

Einsatzkräfte

Adermann, Werner	Gerätewart	08.03.1974
Schellig, Wolfgang	Wehrführer	08.04.1983
Liste, Roman		14.03.1986
Adermann, Jörg	stellv. Wehrführer	11.09.1987
Bittorf, Olaf	Jugendwart	12.02.1993
Siegert, Wolfgang		12.03.1993
Bartel, Tobias		01.02.1994
Schellig, Daniel		01.02.1994
Röhricht, Marek		01.02.1994
Rudolph, Kerstin	Amtsjugendwart	01.04.1995
Schorradt, Holger		01.01.1996
Skibba, Torsten		01.01.1996
Gähler, Michael		01.06.1997
Jäger, Mirko		01.09.1998
Schult, Daniel		11.09.1998
Danowski, Dennis		08.02.2002

Frauenwehr

Sasse, Sabine		22.09.1987
Schäfer, Doreen		19.01.1989
Grunewaldt, Andrea	Chronistin	01.12.1995
Schellig, Cornelia		01.05.1996
Reckow, Bettina		01.05.1996
Engel, Katharina		01.05.1998
Lotzmann, Cindy		20.08.1999
Sasse, Manuela		01.06.2001

Alters- und Ehrenabteilung

Götemann, Heinz	Wehrführer von 1975-1994	01.10.1956
Liste, Karl		01.01.1962
Götemann, Doris		04.02.1968
Liste, Helga		04.02.1968
Sasse, Werner		01.02.1972
Menge, Max		09.02.1980
Sasse, Wolfgang		10.03.1964
Siegert, Gudrun	Schriftführerin	04.02.1968
Adermann, Elfriede	Kassenwart	08.11.1985